

# Medienpreis für Qualitätsjournalismus

Sechs Redakteure der Gießener Anzeiger-Gruppe der VRM überzeugen mit Serie zur Forensik

Von Myriam Lenz

**NIDDA.** Reporter sollen Barrieren überwinden. Damit sind nicht Mauern oder Zäune gemeint. Die psychische Hürde, um bis an den Kern außergewöhnlicher Themen zu gelangen, verlangt Neugierde und eine professionelle Distanz. Sechs junge Journalisten der Gießener Anzeiger-Gruppe legten diese Eigenschaften an den Tag. Ines Jachmann, Inka Friedrich, Harun Atmaca, Kevin Bien, Christian Dickel und Tim Georg erhielten für ihre 2018 erschienene Forensik-Serie den Medienpreis der Heinrich-Mörtl-Stiftung.

Sie weckten Interesse und lüfteten Verborgenes. Vor allem brachten sie den Lesern die Forensik näher, ohne in Klischees einzutauchen, lobte Stefan Schröder, Chefredakteur des Wiesbadener Kurier und Jury-Mitglied. Beide Berufsgruppen, sowohl die Spurensucher als auch die Redakteure, sind von diesen Pauschalvorstellungen



**Die Preisträger (v.l.) Christian Dickel, Ines Jachmann, Inka Friedrich, Kevin Bien und Tim Georg. Es fehlt: Harun Atmaca.** Foto: Björn Leo

nicht gefeit. Dass die Arbeit der Wissenschaftler weit mehr ist, als in weißen Anzügen an einen Tatort zu gelangen, schilderten die Journalisten in ihrer preisgekrönten Serie und später auch Dr. Silke Brodbeck während der Preisverleihung in den Räumen des Kreis-Anzeigers in Nidda. Sie ist Blutspurenmusteranalytikerin sowie Protagonistin

des Serienteils „Blutige Fährte“ von Kevin Bien. Im Rahmen der Serie entstand unter anderem ein Interview mit dem DNA-Analytiker Dr. Harald Schneider, ein Panorama des Knochenlesens, eine Chronik über die Forensik, die nicht zur langweiligen Chronologie geriet, und das alles gespickt mit dramatischen Beispielen und mit

einer gelungenen Grafik dargestellt. Eine außerordentliche Gemeinschaftsleistung, hob Frank Kaminski, stellvertretender Chefredakteur VRM Wetzlar, hervor.

Mit dem in Deutschland einzigartigen Preis fördert die Heinrich-Mörtl-Stiftung Qualitätsjournalismus. „Sachlich fundierte, gründlich recherchierte und verständlich geschriebene Artikel über die Arbeit der Polizei scheint mir in dieser Zeit, in der Polizisten, Rettungskräfte und Feuerwehrleute in ihrem Einsatz behindert und sogar angegriffen werden, umso wichtiger“, betonte Werner D’Inka, Mitherausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Vorsitzender der Stiftung. Die Juroren waren sich in diesem Falle schneller als sonst einig, dass diese Serie aus dem Hause der VRM, zu der auch diese Zeitung gehört, hessenweit das Beste sei, was über die Polizeiarbeit geschrieben wurde. Ohne Voyeurismus, dafür mit viel Gehalt.